TYGIEL
10/2015

Maria Kossak, Neuköllns *Goldfinger*

Marek Staszyc

© Berlin-Warszawa @rtpress 2015

Geboren in Warschau, kam 1984 als zweieinhalbjähriges Mädchen nach Berlin. Die Stadt: sowohl ihr Kinderspielplatz als auch Ort künstlerischer Erkenntnis.

Absolventin der Fachbereiche Malerei und Fotografie an der Universität der Künste Berlin. Nach einem einjährigen Stipendienaufenthalt in Sydney machte sie sich auf die Suche nach ihren polnischen Wurzeln.

Initiatorin und Mitautorin zahlreicher deutsch-polnischer Initiativen, die den Dialog zwischen polnischen und deutschen Künstlern und Kulturschaffenden pflegen, wie z.B. *agitPolska*, *Zwischen den Polen* und *Kosmopolen.*

Gründerin der Kunstplattform *Berlin-Warszawa @rtpress*, die sich dem kulturellen Leben beider Hauptstädte widmet.

Ihre Werkstatt liegt zwischen Kreuzberg und Neukölln, einem inspirierenden Teil der Stadt,- Wahlheimat von Menschen vielfältiger kultureller Prägung.

Ich durchstreife die belebten Straßen des Berliner Bezirks Neukölln. Alle möglichen Sprachen der Welt kommen mir zu Ohren. Zwanglos sommerliche Atmosphäre. Die Massen der Touristen vermengen sich mit den Einwohnern, aber die hier Verankerten sind kaum von den Neuankömmlingen zu unterscheiden, die nur für kurze Zeit vorbeischauen. Neukölln gehört allen. Natürlich auch der jungen polnischen Malerin Maria Kossak, und dank ihr auch *Witkacy*. Gleich werde ich die beiden treffen.

Ich bin erst seit kurzem Berliner. Maria wohnt schon viel länger an der Spree. Geboren wurde sie in Warschau. Anfang der achtziger Jahre verfrachteten sie ihre Eltern mitsamt dem Rest ihres Lebens in den Westen, um dort ganz neu anzufangen. Maria war damals zweieinhalb. Zum Gepäck des Exils gehörten polnische Bücher – Reliquien der Hochkultur. Später weggesteckt, tief unter die Haut des neuen Lebens. So eine Ausreise war ein radikaler Entschluss. Alle Brücken abbrechen, ohne Rückfahrkarte. Über Bord gingen als erstes überflüssige Sentimente. Maria wuchs in der deutschen Sprache auf.

In den Bänden über die Kunst des Zwischenkriegs-Polen, darunter Ausgaben mit Bildern von *Witkacy* manifestierte sich eine Welt von ungewöhnlichem Kolorit. Ausgerechnet diese Welt übte auf die junge Studentin der Fotografie und Malerei an der Hochschule der Künste in Berlin-West eine ungewöhnliche Anziehung aus.

Nach der Rückkehr von einem einjährigen Kunststipendium in Sydney begab Maria sich ganz bewusst auf die Suche nach ihren polnischen Wurzeln. Von dieser Unternehmung zeugen zahlreiche polnisch-deutsche Initiativen und Projekte, in denen Maria mitwirkte: *agitPolska*, *Zwischen den Polen* (mit der ganzen Doppeldeutigkeit dieses Wortes), *Kosmopolen*. Kürzlich startete Maria eine neue Initiative, die Plattform *Berlin-Warszawa @rtpress*, ein internationaler Blog, der das Kulturleben beider Hauptstädte beleuchten wird.

Maria erzählt mir bei unserem Treffen in Neukölln von ihren Entdeckungen und Leidenschaften. Hier befindet sich ihr Atelier, in dem goldverzierte Gemälde entstehen. Wegen des Goldes, das an ihren Fingern haften bleibt, hat sie sich bei Kollegen vom Fach den Kosenamen „Goldfinger" eingehandelt. An der Symbolik des Edelmetalls, dessen Facettenreichtum sich wie ein roter Faden durch ihr Werk zieht, fasziniert sie dessen Ursprünglichkeit und Überzeitlichkeit.

Maria ist bekannt in diesem Teil der Stadt. Seit mehreren Jahren sind ihre Arbeiten unter anderem auf dem Festival „48 Stunden Neukölln" zu sehen: „einem mehrtägigen Marathon von künstlerischen Ereignissen, der die springlebendige internationale Szene hier präsentiert". Aus der Faszination des Ortes entstehen Arbeiten, die der spezifischen Energie und Ästhetik dieses Bezirks gewidmet sind. Dazu gehört eine ungewöhnliche Collage, die die Vitalität einer Straßenkreuzung unweit des Rathauses festhält. Das Bild ist zwar im Stil des *Art Deco* gehalten, scheint aber geradezu zu bersten vor zeitgenössischer Aktualität.

Eine angeregt plaudernde Gruppe geht an unserem Tisch vorbei – ich weiß nicht, in welcher Sprache sie sich unterhalten. In der Nähe unseres Cafés befindet sich die deutsch-polnische Buchhandlung buch|bund. Vor wenigen Wochen ist dort eine Ausstellung von Gemälden Marias eröffnet worden. Die Bilder zeigen *Stanisław Ignacy Witkiewicz* und *Maria Pawlikowska-Jasnorzewska*. Bestandteil der Vernissage war eine Debatte über dieses faszinierende Künstlerpaar. Dr. Olaf Kühl, herausregender Übersetzer polnischer Literatur, diskutierte leidenschaftlich mit dem polnischen Kunstexperten Dr. Piotr Olszówka. Dieses Gespräch war so fesselnd, dass es endlos hätte dauern können. Moderiert hat es Maria.

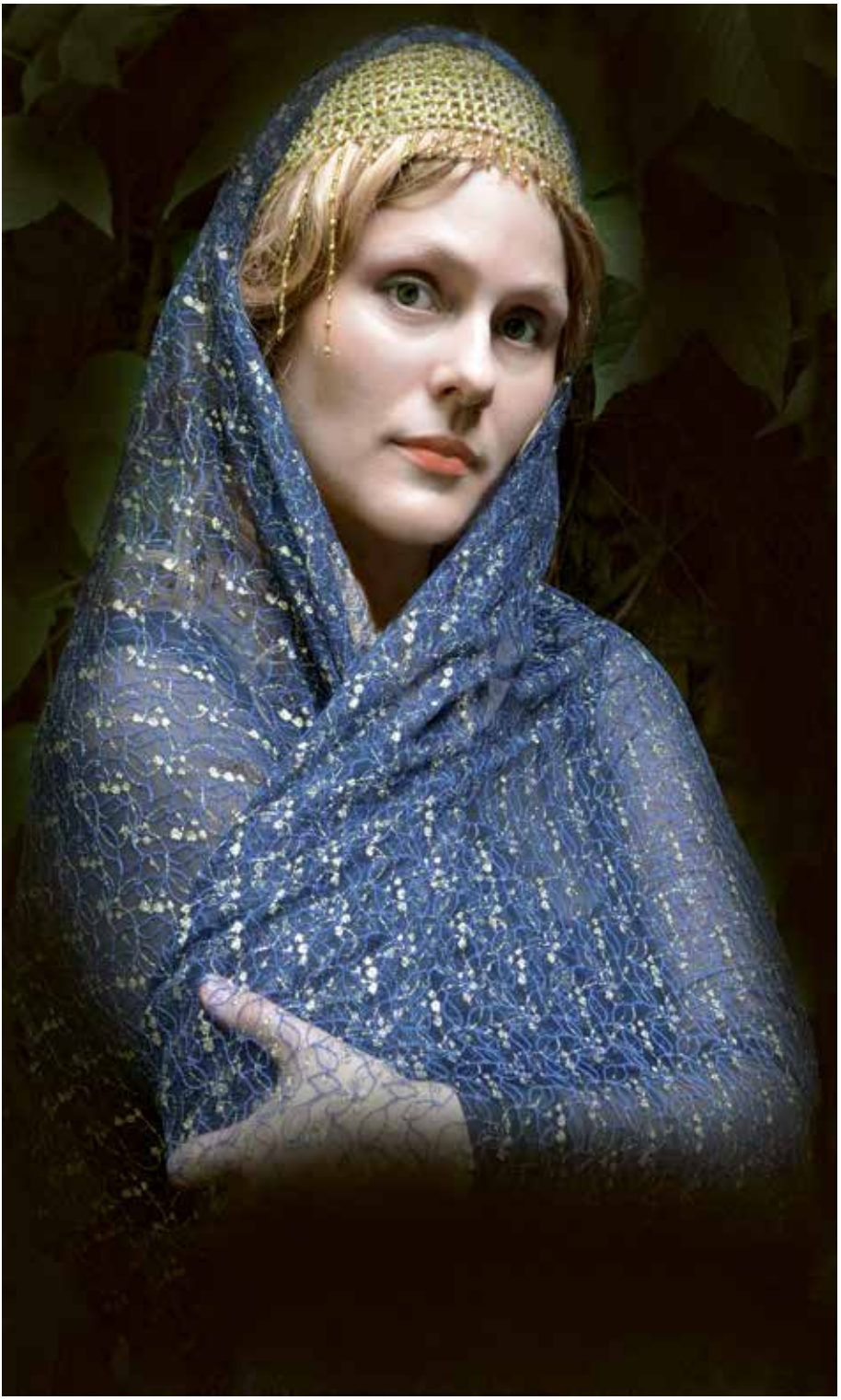
Die universale Sprache der abstrakten Kunst ist ihr Zuhause. Zugleich arbeitet sie als Fotografin, porträtiert Schriftsteller und Intellektuelle der polnisch-deutschen Kunstszene. In den Fußstapfen von *Witkacy* will Maria im nächsten Jahr eine eigene Porträtfirma eröffnen und dabei Malerei und digitale Fotografie unter einen Hut bringen. *Witkacy* war der Pionier solcher Unternehmungen auf polnischem Terrain. Aber nicht deshalb hat Maria die Gestalt dieses aufsässigen Erforschers aller Reviere des menschlichen Geistes zu neuem Leben erweckt. Oder besser gesagt, nicht nur deshalb. Mit Hilfe *Witkacys* entdeckt Maria, was für ein Abenteuer es ist, die eigene Identität zu erforschen, in Bild und Wort.

An diesem heißen Sommernachmittag schmelzen wir nicht in unserem Polentum dahin, denn wir sind Teil von etwas Größerem: einer offenen Stadt. Zwischen unseren Tischen tanzt der unberechenbare *Witkacy*. Maria hat diesen Tanz gesehen. Sehr gut gesehen. Sie hat ihn in ihrem Bild festgehalten. Der dionysische *Witkacy*. Ein Tanz zwischen den Kulturen, zwischen den Grenzen. Ein Tanz auf sich und über sich selbst, auf eigene Faust. Man kann sich diesem Tanz anschließen. Auf eigene Gefahr.

Kulturtiegel: Oktober 2015

Übersetzung aus dem Polnischen: SIMILITUDO

Marek Staszyc ist Kunsthistoriker und Journalist. Er hat beim vierten Programm des Polnischen Radios, bei TVP Kultura und Radio Chilli Zet gearbeitet. Publikationen in *Obieg*, *Kultura Liberalna*, *Art&Biznes*. Lebt in Berlin.



Malarka Maria Kossak © Berlin-Warszawa @rtpress 2015

„Różowa Magia“ – portret Marii Pawlikowskiej-Jasnorzewskiej

„Lilka Kossak“ – portret Marii Pawlikowskiej-Jasnorzewskiej

„Neukölln Arcaden" – dyptyk przedstawiający skrzyżowanie Karl-Marx-Straße i Flughafenstraße

„Neukölln Arcaden" – dyptyk przedstawiający skrzyżowanie Karl-Marx-Straße i Flughafenstraße

Przygotowania do wystawy „Maria i Witkacy" w berlińskiej księgarni buchIbund.

„Witkacy Dionizyjski"
– portret Stanisława Ignacego Witkiewicza

„Witkacy Dionizyjski"
– portret Stanislawa Ignacego Witkiewicza